



CHARTA DES MEDITERRANEN WALDES

1. Der Wald im mediterranen Raum umfaßt Gruppen von baum- und strauchartigen Gewächsen in den typisch mediterranen bodenklimatischen Bedingungen; er unterscheidet sich vom kontinentalen Wald durch seine Artenvielfalt und seinen Reichtum an Lebensräumen.
2. Dem Wald im Mittelmeerraum kommt eine fundamentale Bedeutung zu beim Erhalt der genetischen Vielfalt der Lebensformen, wegen seiner Rolle als Indikator und als Meßstation der Luft und Meereswasserqualität, wegen seiner positiven Auswirkungen auf den Boden und die Qualität des Oberflächenwassers. wegen der Festigung instabiler Hänge in den Gebirgsgegenden des Mittelmeerbeckens.
3. In diesem Zusammenhang muß dem mediterranen Buschwald große Bedeutung zugemessen werden, unter anderem dank seiner Strauchgewächse und den dazugehörigen kleineren Formen, größtenteils Xerophyten, hinsichtlich der grundsätzlichen ökologischen Funktion der Meeresküsten und Dünen, der Besiedelung unbewachsenen Bodens und hinsichtlich seiner Funktion bei der Verhinderung von Winderosion.
4. Der Wald des Mittelmeerraumes ist eng verbunden mit den Lebensbedingungen dieses Kulturraumes, die im Laufe der Jahrhunderte im Mittelmeerbecken mit ihren sozialen und kulturellen Unterschieden aufeinander folgten; er hat es vermocht, aufgrund des Einflusses der jeweiligen einheimischen Bevölkerung, der in der hauptsächlich landwirtschaftlichen Nutzung des Landes bestand und mit einer starken Zunahme der Bevölkerungsdichte einherging, eine eigene Identität anzunehmen.
5. Daraus leitet sich eine Waldbewirtschaftung ab. Die - in ihren Eigenarten und ihrem funktionellen Charakter - auf den Bedürfnissen der einheimischen Bevölkerungsgruppen basiert, und der es gelungen ist, menschliche Ressourcen mit der Erhaltung der natürlichen Umgebung zu vereinen, indem der Wald selbst zum Lebensraum, zur Kulturlandschaft, zum Fluß der Natur wurde.
6. Die strategische Bedeutung der Erhaltung des Ökosystems und des natürlichen Lebensraumes im Mittelmeergebiet wird durch eine Reihe von Widrigkeiten und durch vergangene und gegenwärtige Gesellschaften hervorgerufene Gefahren in Frage gestellt, wie z. B.

- a) von den Merkmalen eines hauptsächlich xerophyten Klimas und die in Gebirgsregionen vorhandenen instabilen Hängen, die die Entwicklung des Waldes in eine bedrohliche Lage bringen, sowohl was Waldbrände angeht, als auch den Erosionsprozeß des Bodens und das Abrutschen von Böschungen.
 - b) Die Waldwirtschaft war in der Geschichte durch eine übermäßige Ausbeutung von Ressourcen gekennzeichnet, nicht nur wegen der Versorgung mit Brennholz, sondern auch wegen des Weidens in den Wäldern mit der Konsequenz, daß Formen des Unterhalts und der Pflege angewandt wurden, die einer Land- und Waldwirtschaft eher entspricht als einer Forstkultur im eigentlichen Sinne.
 - c) Der Wald in der Mittelmeerregion wird an den Rand des internationalen Holzmarktes gedrängt und leidet unter der Verschlechterung der Meeresqualität durch die Belastung mit umweltschädigenden Kohlenwasserstoffverbindungen. Auch die klimatische Veränderung bewirkt die Verlagerung von Arten aus dem phytoklimatischen Bereich des „Lauretum“ hin zu dem des „Castanetum“ auf der Suche nach mehr Feuchtigkeit.
 - d) Der fortschreitende Rückgang der einheimischen Bevölkerung, die selbst von den Ressourcen des Waldes lebt, und der übermäßige Zustrom von Touristen aus urbanen Regionen mit einem anderen kulturellen Erbe haben das Verlassen der Wälder durch die Bewohner bewirkt und machten den Wald zum „besetzten Land“ gemäß einer Logik, die dem Gleichgewichtsgefüge zwischen Boden, Umwelt und menschlichen Ressourcen nicht angemessen ist.
7. Dieser Fülle von Faktoren, die sich negativ auf den Wald des Mittelmeerraumes auswirken, muß eine Reihe von Handlungen entgegengesetzt werden, die dazu geeignet sind:
- a) eine Forstwirtschaft zu verwirklichen, die in zunehmendem Maße auf den Erhalt der Natur ausgerichtet ist, die nicht Produktion ist, die kein Verlassen des Waldes bedeutet, sondern die den Erhalt natürlicher Ressourcen durch angemessene Vorkehrungen garantiert.
 - b) eine Reihe forstwissenschaftlicher Techniken sowie Techniken, die sich auf den Einsatz von Ressourcen beziehen, durchzusetzen, und zwar auf eine vielfältige Art und Weise, die der derzeitigen rapiden Bevölkerungsentwicklung angemessen ist und dem Ziel dient, zu einer „dauerhaften Entwicklung des Waldes“ zu gelangen, auch wenn die ökonomischen Umwelt- und Sozialbedingungen sich ändern sollten.
 - c) Unterstützenden Eingriffen in eine Waldwirtschaft, die, bei rationalem Management, die richtige Nutzung natürlicher Räume in sich vereinigt, angesichts veränderter Lebensbedingung und zum Nutzen der lokalen Bevölkerung und des Tourismus (Landschaft, Entspannung, Erholung, Wiederentdeckung historischer Elemente, das Sammeln von Waldfrüchten im Unterholz, Naturkunde etc.) mittels Führungsstrukturen, die sich aufgrund der mageren Einkünfte aus der Holzproduktion nicht selbst tragen können, die jedoch unerlässlich sind für das Gleichgewicht des Verhältnisses Wald / Tourismus. Besonderes Augenmerk ist auf den Baumbestand entlang der Küsten zu richten, der ja das Bindeglied zwischen dem Ökosystem Meer und dem Ökosystem Land darstellt und dem selbst der Wert eines Biotops zukommt.

- d) der Strategie einer konsequenten ökologischen Entwicklung in homogenen Regionen, die auf die Verwirklichung einer stabilen Symbiose zwischen Mensch und Umgebung und zwischen Mensch und natürlichen Ressourcen abzielt, und die in der Lage ist, den homogenen Regionen in sozialer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht eine endogene Entwicklung zuzusichern mit dem Übergang einer Finanzierungspolitik hin zu einem „wirklichen Umwelt- und Forstunternehmen“.
 - e) Maßnahmen zur Unterstützung der Forstwirtschaft in mediterranen Berggegenden, die ihrer Verantwortung gegenüber der Landschaft und der Produktion Rechnung tragen, gemäß der Charta des Bergwaldes, die in Zusammenarbeit mit Universitäten und staatlichen Einrichtungen von der FECOF bereits erarbeitet wurde, und die alle Bereiche des Waldes berücksichtigen.
 - f) einer Politik der Entwicklung von Berufsausbildung einerseits und andererseits einer Verstärkung angewandter Forschung zur optimalen Festlegung forstwirtschaftlicher Modelle, die in der Lage sind, einen vernünftigen Zustrom von Touristen zu unterstützen und zu fördern.
 - g) einen angemessenen Umgang mit der Umwelt zu garantieren, der es erlaubt, neue Dienste zu nutzen, die der Wald dem heutigen Menschen anbieten kann: Landschaft, Freizeit, Entspannung, Sport, das Sammeln von Waldfrüchten, Naturkunde, d. h. Aktivitäten, die dazu beitragen, die Bildung und das Wissen des Touristen über die Umwelt zu bereichern.
8. Für die Rolle, die der Wald im Mittelmeerraum bezüglich der Lebensbedingungen dieses Kulturraums, die im Laufe der Jahrhunderte innerhalb des Mittelmeerbeckens mit ihren sozialen und kulturellen Unterschieden aufeinander folgten, zu erhalten vermochte, ist es unerlässlich, daß sie „systematisch“ überdacht und nicht einfach als Produktions- und Umweltfaktor gesehen wird. Es ist sicherlich notwendig, die Formen des Eingreifens, die dem Verfallsprozeß in der Umwelt, der Gesellschaft und der Kultur entgegengesetzt werden, näher zu spezifizieren, aber vor allem müssen Handlungen unternommen werden, die es erlauben, in einem Projekt von großer Tragweite eine Politik der Intervention und der Förderung zu betreiben.
9. Die Kosten der Waldwirtschaft im Mittelmeerraum dürfen nicht ausschließlich zu Lasten der einheimischen Bevölkerung gehen, zum einen, weil die Bedeutung der Produktion abgenommen hat, aber hauptsächlich, weil sie großen Bevölkerungsgemeinschaften nicht nur der Mittelmeeranrainer erheblichen Nutzen in Bezug auf Umwelt und Ökonomie bietet. Es ist daher notwendig, mit Nachdruck ein finanzielles Eingreifen der skandinavischen und mitteleuropäischen Länder, allesamt bedeutende Produzenten von Qualitätshölzern, zu erheblichen Marktverlusten kommen wird.
10. Das Projekt „Sonnenwald“ möchte eine „neue Identität des mediterranen Forstsystems“ schaffen und muß seinen Ausdruck finden in:
- a) erheblichen Schutzmaßnahmen im Kampf gegen Waldbrände und die zerstörerische Kraft anderer Naturkatastrophen und Pflanzenkrankheiten, unter Beteiligung der einheimischen Bevölkerung.
 - b) dem Einsatz von Systemen, welche eine Erosion des Bodens verhindern, als notwendige Voraussetzung für die Wiederherstellung verfallener Waldformationen und für den Erhalt oder die Entwicklung des mediterranen Waldes.